

Paibacher Zeitung.

Nr. 103.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganz.
fl. 11, halbj. 5.50. Für die Befüllung ins Haus
halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Dienstag, 6. Mai

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1 mal 60 kr.,
2 mal 90 kr., 3 mal 120; sonst pr. Zeile 1 m. 60 kr., 2 m. 90 kr.,
3 m. 12 kr. u. s. w. Insertionsstempel jedesm. 20 kr.

1873.

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben auf Grund eines von dem Minister des kaiserl. Hauses und des Kaisers erstatteten allerunterthänigsten Vortrages mit Allerhöchster Entschließung vom 25. April d. J. dem Professor der civilrechtlichen Fächer an der orientalischen Akademie Dr. Friedrich Edlen v. Huzé in Anerkennung seiner vorzüglichen Leistungen in dem gedachten Lehramte den Titel und Charakter eines Regierungsrathes mit Nachsicht der Taxen allernädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 29. April d. J. den vom kaisischen Landtage beschlossenen Gesetzentwürfen:
a. zur Regelung der Errichtung, der Erhaltung und des Besuches der öffentlichen Volksschulen und
b. zur Regelung der Rechtsverhältnisse des Lehrstandes an den öffentlichen Volksschulen die Allerhöchste Sanction zu ertheilen geruht.

Vom Tage.

Die Delegation des österreichischen Reichsrathes hat den Voranschlag für das Ministerium des Neufahnen und die vom Budgetausschusse beantragte Resolution, beziehungsweise Vertrauenskundgebung über die Leitung des auswärtigen Amtes genehmigt. Dieser Fall steht einzig da in der Geschichte des österreichischen Parlamentarismus. Graf Andrássy als Chef des gemeinsamen auswärtigen Amtes kann sich eines glänzenden Sieges seiner Politik rühmen. Überdies wurden der Staatsvoranschlag des gemeinsamen Finanzministeriums, jener des obersten Rechnungshofes und das gesamte Heeresbudget erledigt; nahezu Post für Post wurde nach den Anträgen des Budgetausschusses angenommen.

Die günstige Erledigung, welche die Voranschläge des Reichsfinanz- und des Reichskriegsministeriums in der Delegation des österreichischen Reichsrathes fanden, wird von der wiener Publicistik als die erfreuliche Folge der bisher von der Delegation stets befürworteten weisen Sparsamkeit, deren Rückwirkung sich nun in einer günstigen Finanzlage des Reiches äußere, vor allem aber als ein Symptom des innigen solidarischen Verhältnisses zwischen der diesseitigen Regierung und der Volksvertretung gedenkzeichen.

Die "N. fr. Pr." schreibt: "Die Delegation des österreichischen Reichsrathes war heuer dank dem Zusammenwirken der österreichischen und der gemeinsamen Regierung, welches die Ansprüche des Reiches auf ein vernünftig zu rechtfertigendes Maß des Notwendigen beschränkte, in der glücklichen Lage, zu beweisen, daß sie die Sorge für die Leistungsfähigkeit der Steuerträger die Anforderungen, welche die Sicherheit des Reiches an sie stellt, in Einklang zu bringen und gerechtfertigten Ansprüchen opferwillig entgegenzukommen weiß. Das innigen Beziehungen zwischen Volksvertretung und Regierung wesentlich zu dem Erfolge beitragen, bedarf Raum der Erwähnung. So hoch schätzt unsere Delegation die errungene Consolidierung der inneren Zustände und das Verdienst der dermaligen Regierung um dieselbe, daß selbst die Opposition sich die Selbstbeschränkung auferlegt, keine Gegenanträge rücksichtlich der beanstandeten Positionen zu stellen, und dieses Verhalten ausdrücklich mit der Rücksicht motivierte, welche die Delegation dieser Regierung und ihrer Stellung schuldig sei. In der That ist wohl die Erstärkung des Reiches mit den 600.000 fl., welche die Delegation gestern über die vom Ausschusse beantragte Biffer bewilligte, nicht zu thuer bezahlt. Der steigende Wohlstand der Bürger unter gesicherten und ruhigen Zuständen wird diese Ausgabe hundertfach wieder hereinbringen."

Die "Presse" äußert sich, wie folgt: "Seit dem Plenum das Kriegsbudget noch nie so rasch abgewickelt, wie gestern. Dieses bisher beispiellose Ergebnis, welches durch eine Reihe von nahezu einstimmig votierten Erhöhungen gegenüber den Ausschusstanträgen für die Kriegsverwaltung nicht nur als ein moralischer, sondern auch als ein sehr reeller Erfolg sich darstellt, muß als ein sehr erfreuliches Zeichen des Contactes zwischen Regierung und der Delegation begrüßt werden. Die Mit-

glieder der österreichischen Delegation gingen in ihrer Opferwilligkeit bis an die äußerste Grenze und legten sich überdies die Selbstbeschränkung auf, in der gestrigen Verhandlung die höheren Posten fast ohne Widerrede zu votieren. Wenn die Delegation des ihr zustehenden und von ihr bisher immer reichlich geübten Rechts, das Heeresfordernis in seiner Gesamtheit und in seinen Details mit scharfer Sonde zu prüfen, gestern nahezu völlig sich entäußerte, so war hiefür vor allem die Erwägung maßgebend, daß die innigen Beziehungen der Verfassungspartei zu dem diesseitigen Ministerium nicht durch Misslänge in der Delegation getrübt werden dürfen."

Das "N. Fremdbl." spricht sich unter andern dahin aus: "Das Vertrauensvotum, welches dem Grafen Andrássy ertheilt wurde, war ein so bedeutendes und unzweideutiges, daß es einer besonderen Vertrauensresolution eigentlich gar nicht bedürft hätte. Der ganze Verlauf der Session macht überhaupt einen sehr guten Eindruck, namentlich im Hinblick auf die Vorgänge, die sich vorigen Herbst in Pest abspielten. Regierung und Volksvertretung haben sich die damaligen Erfahrungen zur Lehre dienen lassen, und wer davon den Nutzen zieht, ist das Volk. Das constitutionelle Leben befestigt sich mehr und mehr, die treue Uebung der Verfassung durch alle Organe der Regierung macht einen Rückfall in die alte absolutistische Prozis immer weniger möglich. Der ruhige stetige Fortschritt, die freie Entwicklung der in der Verfassung selbst liegenden Keime scheint allmälig allen Faktoren unseres öffentlichen Lebens selbstverständlich. Und je länger dieser Zustand dauert, um so mehr schmilzt die Zahl derer zusammen, welche in der Umwälzung der gegenwärtigen öffentlichen Rechtsverhältnisse ihr Heil erblicken."

Über die Vorbereitungen zu den bevorstehenden Reichsrathswahlen meldet die "Presse" folgendes: "Der verfassungstreue Großgrundbesitz rüstet in den einzelnen Provinzen bereits eifrig für die directen Reichsrathswahlen. Bei der Wichtigkeit der Wahlen im böhmischen Großgrundbesitz kann es nur zur Beruhigung und Besiedigung dienen, wenn die Nachricht aus Prag gemeldet wird, daß unter den Auspicien des Fürsten Karl Auersperg die Bildung eines Wahlcomités aus der Mitte des verfassungstreuen Großgrundbesitzes in Böhmen vollzogen wurde. In Lemberg soll am 10. d. die Landesversammlung aller polnischen Landtagsabgeordneten beaufsichtigt eine Aufstellung eines Wahlcomités stattfinden. Inzwischen wurde bereits eine Wählerversammlung in Lemberg anberaumt, in welcher Smolka Bericht über seine Tätigkeit im Reichsrath ablegen will."

Auch die ungarische Presse widmet dem Westereignisse der wiener Ausstellung sehr patriotische und sympathische Artikel. "Pesti Naplo" sagt: "Der Ort, an welchem die Ausstellung sich vollzieht, mag den Politikern lehrreiche Erfahrungen geben. Das ist nicht das alte Wien, das ist das Wien des Übergangsstadiums, und die Keime einer hoffnungsvollen Zukunft rufen auf Schritt und Tritt die Aufmerksamkeit des Beobachters wach, und die Fürsten kommen in Wien nicht zusammen, um Kronen zu vertheilen und Länder zu zerreißen. Das Interesse der Völker wird nicht von großen Feierlichkeiten in Anspruch genommen. Es ist das Fest der Arbeit, welches jetzt in Wien gefeiert wird". "Naplo" kennzeichnet hierauf den politischen Umschwung, der sich in Österreich vollzogen hat, und sagt: "An diesem Zustand hat Ungarn hervorragenden Anteil, und eben deshalb darf es das Fest der Weltausstellung als gleichberechtigter Factor freudig begrüßen, und auch über die ungarische Ausstellung selbst habe das Land keine Ursache, zu erzählen. Sie wird ihren Platz unter den Leistungen der übrigen Länder mit Ehren ausfüllen."

"Hon" schreibt: "Die wiener Weltausstellung möge uns nicht blos zum Luxus dienen, sondern wir sollen sie als einen Weltmarkt ebensowohl, wie auch als eine internationale Akademie der Wissenschaften, der Künste, des Gewerbes und des Handels betrachten. Wenn wir durch die Verschiedenheit und die Größe unserer nationalen Schätze, durch unsere ethnographischen und malerischen Eigenheiten, durch spezielle Meisterstücke des Gewerbes die Aufmerksamkeit der Welt auf uns lenken, so wird auch dies eine Errungenschaft sein. Allein wir dürfen nicht vergessen, daß all dies blos die luxuriöse Seite der Ausstellung ist, welche die Kraft der Nation nicht vermehrt, nicht als ein nationalökonomischer Factor zu betrachten ist. Lernen wir von Europa, die Bedingungen der Concurrenzfähigkeit auf dem Gebiete des Gewerbes und der Agrikultur beschaffen. Hierin besteht die nationalökonomische Aufgabe der wiener Weltausstellung für uns,

welche, wenn sie gelöst ist, auch ihre politischen Erfolge haben wird."

Die "Weser-Ztg." schreibt "Für Österreich gewinnt die Ausstellung einen besondere Bedeutung. Den Blicken der zahlreichen Fremden aus allen Theilen Europas wird der Kaiserstaat seine zäe Lebenskraft befestigen. Der Augenblick ist günstig wie selten. Die inneren Verfassungskämpfe haben viel von ihrer Schärfe verloren, die Dynastie, so oft das einzige Band, welches das Nationalitätenconglomerat zusammenzuhalten schien, erfreut sich einer großen Popularität, die Gefahren, welche von außen drohten, sind, nachdem Österreich sich mit Deutschland und Italien auseinandergezogen, vom Horizont verschwunden. Österreich wird den Eindruck machen, daß es aus zwei Kriegen nicht geschwächt, sondern gestärkt hervorgegangen ist. Dieser den Fremden beigebrachte Eindruck wird nur wohlthätig auf Österreich selbst zurückwirken."

Die "Spener'sche Zeitung" äußert sich folgendermaßen: "In einer Hinsicht vor allem wird die wiener Weltausstellung die meisten ihrer älteren Schwestern übertreffen: in der Ungetrübtheit des auswärtigen politischen Horizontes, unter dem sie stattfindet. Nur die erste londoner Weltausstellung von 1851 kann in dieser Hinsicht mit ihr rivalisieren. Die pariser Weltausstellung von 1855 fand mitten unter den Kämpfen des Krim-Krieges statt, über der londoner Ausstellung lagerte die bereits sehr fühlbar gewordene Schwüle und Spannung in der deutschen Frage, und vollends die pariser Ausstellung von 1867 war kaum etwas mehr als ein eben so blässer wie greller Friedenssonnenstrahl zwischen drohenden Kriegswolken. Von einer solchen Situation ist diesmal keine Rede. Die deutsche Frage, welche in ihren zwei verschiedenen Phasen die Stimmung der beiden Ausstellungen von 1862 und 1867 zu einer gedrückten machte, ist gelöst, sie hat zu einer herzlichen Freundschaft zwischen Österreich und dem neuen deutschen Reiche geführt, und diese friedliche und freundliche Situation beherrscht die politische Stimmung, unter welcher die fünfte internationale Weltausstellung zu Wien eröffnet wird. Möchte dieselbe den auf sie gesetzten Erwartungen entsprechen und in dem friedlichen Wettkampfe der Völker einen ernstlichen Fortschritt inauguriert!"

Das Testament Napoleons III.

wurde von dem Unwalte der Kaiserin-Witwe Eugenie dem "Gaulois" mit folgender Note mitgetheilt:

"Da in französischen und auswärtigen Blättern wiederholt unrichtige Angaben über das Testament des Kaisers veröffentlicht worden sind, so halten wir es als Sollicitator des Nachlasses für nöthig, zu erklären, daß bisher überhaupt noch keine vollständigen Aufschlüsse hierüber gegeben werden könnten. Unvermeidliche Hindernisse haben bis heute die Veröffentlichung des letzten Willens des Kaisers verzögert; da aber jetzt die "Lettres d'administration cum testamento adnexo" ausgestellt worden sind, so werden wir zur Begegnung falscher Auslegungen ermächtigt, Ihnen eine Abschrift des Testaments zu übermitteln. Die Activa sind auf weniger als 120.000 Pf. Sterling (3 Millionen Francs) veranschlagt; es muß indes bemerkst werden, daß diese Summe durch Reclamationen auf die Hälften herabgesetzt werden dürfte."

Testament:

"Dieses ist mein Testament. Ich empfehle meinen Sohn und meine Frau den großen Staatskörpern, dem Volke und der Armee. Die Kaiserin Eugenie hat alle erforderlichen Eigenschaften, um die Regentschaft gut zu führen, und mein Sohn zeigt Anlagen und ein Urtheilsvermögen, welches ihn seiner hohen Bestimmung würdig erscheinen läßt. Möge er niemals den Wahlspruch des Oberhauptes unserer Familie vergessen: "Alles für das französische Volk"; möge er sich die Schriften des Gefangenen von St. Helena ins Gedächtnis prägen, möge er die Correspondenz des Kaisers (Napoleons I.) studieren, kurz, möge er sich, wenn die Umstände es gestatten, erinnern, daß die Sache der Völker die Sache Frankreichs ist. Die Regierung ist eine schwere Burde, weil man nicht so viel gutes thun kann, als man gern möchte, und weil man bei den Zeitgenossen selten ein gerechtes Urtheil findet; darum muß man zur Erfüllung seiner Mission den Glauben und das Bewußtsein seiner Pflicht im Herzen tragen. Man muß sich sagen, daß von der Himmelshöhe herab diejenigen, die wir geliebt haben, auf uns herabblicken und uns beschützen; die Seele meines großen Dheims war es, die mich stets geleitet und aufrechterhalten hat. So wird es auch meinem

Söhne ergehen; denn er wird stets seines Namens würdig sein. Ich hinterlasse der Kaiserin mein ganzes Privatvermögen. Ich wünsche, daß sie nach der Großjährigkeit meines Sohnes das Elysée und Biarritz bewohne; ich hoffe, daß mein Andenken ihr theuer sein und daß sie nach meinem Tode den Kummer, den ich ihr etwa verursacht habe, vergessen werde. Was meinen Sohn betrifft, so möge er das Siegel, welches ich an meiner Uhr trug und das von meiner Mutter kommt, als Talisman tragen. Möge er alles, was von dem Kaiser, meinem großen Oheim, herrührt, sorgfältig aufbewahren und möge er überzeugt sein, daß ich mit Herz und Seele bei ihm bleibe. Ich spreche nicht von meinen treuen Dienern: Ich bin überzeugt, daß die Kaiserin und mein Sohn sie nicht verlassen werden. Ich werde in der römisch-apostolisch-katholischen Religion sterben, welche mein Sohn durch seine Frömmigkeit stets ehren soll.

Gez. Napoleon.

Geschehen, geschrieben und von meiner Hand gezeichnet in dem Tuilerien-Palaste am 24. April 1865.

Gez. Napoleon."

Politische Uebersicht.

Laibach, 5. Mai.

Der „Ungarische Lloyd“ meldet, daß eine prinzipielle Uebereinkunft über den Rechtshilfe-Vertrag zwischen Österreich-Ungarn und Deutschland erzielt wurde. — Bielovics veröffentlicht im „Obzor“, daß die Regnicolar-Deputation in einigen Tagen ihre Arbeit wiederbeginnen und Ende Mai definitiv endigen werde, und fordert alle Mitglieder auf, sich in Pest einzufinden.

Die Commission zur Vorberathung des Entwurfes einer allgemeinen deutschen Reichs-Strafprozeßordnung entfaltet eine außerordentliche Thätigkeit. Sie hält fast alltäglich zwei Sitzungen ab, und man hofft, daß sie bereits zu Pfingsten die erste und Ende Juni die zweite Lesung des Entwurfes beendigt haben wird. — Nach erfolgter Einrichtung des Reichs-Eisenbahnamtes soll die Vereinigung des gesammelten Post- und Eisenbahnwesens in ein Reichs-Verkehrsministerium in Angriff genommen werden.

Infolge eingetretener Geldcalamität in München haben sich am 1. Mai die Vorstände der dortigen Handels- und Gewerbezimmer zu Sr. Exc. dem Herrn Staatsminister v. Preußen verfügt, der denselben mittheilte, daß zunächst Sorge dafür getragen worden ist, daß die Hypotheken- und Wechselbank 1,000.000 bis 1,700.000 fl. vom Staat sofort erhalte, sobald die diesjährige Genehmigung von Sr. Exc. dem Herrn Finanzminister v. Bort aus Berlin eingetroffen sein werde. Weitere und bedeutendere Maßnahmen seien zu erwarten, sobald der letztere nach München zurückgekehrt sei.

Am 3. d. hat die französische Regierung in der Permanenzcommission offiziell die beunruhigenden Gerüchte dementiert, welche über den Zustand der Finanzen, des Handels und der Industrie nach der Wahl Barodets verbreitet wurden.

In der am 3. d. stattgefundenen Sitzung der belgischen Repräsentantenkammer antwortete Minister Malou im Verlaufe der Debatte über das Kriegsbudget auf die Ausführungen Frédéric-Orbans: „Wir werden die Anträge unseres Collegen, des Kriegsministers, vertheidigen, weil wir dieselben als erspriechlich für die Interessen des Landes erachten. Wenn die Anträge abgelehnt werden, werden wir anderen die Mission überlassen, die Geschick des Landes zu leiten. Wir werden uns bemühen, daß die schwierenden Fragen vor dem Schlusse der gegenwärtigen Session entschieden seien.“

Im Volksthing beantragte die Linke die Verwerfung des Finanzgesetzes. Es fand eine elfstündige Discussion statt. Der Finanzminister betonte die Notwendigkeit einer starken und selbständigen Regierungsgewalt. Das Finanzgesetz wurde mit 61 gegen 39 Stimmen angenommen.

Die „Opinione“ schreibt: „Der König von Italien hat sich in Angelegenheit der Cabinetskrisis noch mit andern politischen Persönlichkeiten, darunter Riccioli und Minghetti, berathen. Wie versichert wird, haben alle erklärt, daß die Kammerverhältnisse nicht die ausreichenden Elemente für die Bildung einer neuen Verwaltung darbieten. Da das Klostergesetz noch nicht berathen und votiert sei, müsse das derzeitige Cabinet auf seinem Platze bleiben.“ Nachdem die „Opinione“ das Gerücht von einer Veränderung im gegenwärtigen Cabinet schließlich dementiert, sagt sie: „Es werden Schritte gemacht, damit das Ministerium auf seinem Posten verbleibe; aber die Schwierigkeiten sind noch nicht überwunden.“ — Die italienischen Journale glauben, daß der König die Demission des Ministeriums nicht annehmen und letzteres den Gesetzentwurf, den Arsenalbau in Taranto betreffend, zurückziehen und einen andern Entwurf vorlegen werde.

Nouvilas wurde an Stelle des zurückgetretenen Kriegsministers General Acosta zum Kriegsminister von Spanien ernannt und Pierrald während der Abwesenheit Nouvillas mit der interimistischen Leitung des Kriegsministeriums betraut.

Im Monate April hat sich die Staatschuld der nordamerikanischen Union um 2,248.000 Dollars verringert. Im Staatschage befinden sich 76,976.000 Dollars in Gold und 299.800 Dollars in Papiergeb.

Von der Weltausstellung.

Österreich zeigt ein treffliches Bild seiner grossen Schätze, seiner bedeutenden Kräfte: 1. Die chemische Industrie hat sich so aufgeschwungen, daß sie eine Productenmenge erzeugt im durchschnittlichen Werth von 43 Millionen Gulden. 30.000 Arbeiter sind dabei beschäftigt. 2. In der Leinweberie und Spinnerei überwiegt Österreich Deutschland. Die Zahl seiner Spindeln beträgt mehr als das Doppelte jener des ganzen deutschen Reiches. Auch die anderthalb Millionen Spindeln für Baumwolle sind heute schon so mächtig, daß sie einen bedeutenden Bedarf der inländischen Consumption decken. Die Einfuhr der rohen Baumwolle ist vom J. 1831 auf 1870 von 113.000 Zentnern auf fast eine Million Zentner gestiegen. 3. Die Schafwoll-Industrie hat nur wenig Concurrenten zu scheuen. Der Werth unserer Schafwoll-Industrie beträgt 130 bis 140 Millionen Gulden, und sind mehr als 500.000 Menschen dabei beschäftigt. 4. Der Werth unserer Baumwoll-Industrie übersteigt gleichfalls die Summe von 100 Millionen Gulden. Sämmliche aus Hanf- und Flachs, fabriksmäig und in der Hausindustrie erzeugten Waren registrieren wir unter der Werthsumme von 180 Millionen Gulden. 5. Die Leder- und Kautschuk-Industrie, die Kurzwaren, von denen mehr als 20.000 Zentner exportiert werden, von der verschiedenartigsten Galanterieware an bis zu den Herrgottschädeln im reichenberger Kammerbezirk, werden die Aufmerksamkeit der Ausstellungsbewohner auf sich ziehen. Der große Reichthum Österreichs an Bau- und Werkholz, die gesamte Holzindustrie, von den Schindeln und Faschaden, die ihren Markt seit langem weit von der Heimat suchen, bis zu den Resonanzhölzern, die bis nach Amerika wandern

und einen Werth von 300.000 Gulden repräsentieren, dann die Kinder-Spielwaren-Erzeugung des böhmischen Erzgebirges, mit ihrer wunderbaren Arbeitsteilung, die zur Vollendung einer einzigen Schachtel, einen kleinen Maierhof enthaltend, oft zehn Familien in Thätigkeit setzt und im ganzen fast 4000 Personen beschäftigt — auch sie werden alle dem aufmerksamen Beobachtern in ihrer ganzen Wichtigkeit nicht entgehen; im Jahre 1870 wurden nahezu 300.000 Zentner Holzwaren ausgeführt. 7. Alle Metalle und Minerale, mit alleiner Ausnahme des Platins sind reich vertreten. Im Jahre 1869—1870 betrug der gesamte Werth der Bergprodukte 100 Millionen Gulden, und sind mehr als 140.000 Menschen mit der Gewinnung derselben jahraus jahrein beschäftigt. Das Eisen betheiligt sich dabei mit 6,698.547 Zentner und in einem Werthe von über 22 Millionen Gulden. Die Kohle repräsentiert eine Summe von mehr als 128 Millionen Zentnern und einen Werth von mehr als 50 Millionen Gulden. Mit dieser Massenproduktion steht Österreich nur hinter Großbritannien, Preußen, Belgien und Frankreich zurück. Das Salz repräsentiert einen Werth von fast 21 Millionen Gulden. Auch die Metall-Industrie, von der Fabrication der Hufe und Tapeziererhügel im gewerblichen Betrieb und am Schmiedefeuer bis zur schönstconstruierten Maschine, zeigt in den letzten Jahren eine kräftige Entwicklung. Der Gesamtwert der Erzeugnisse, die hunderttausend Arbeiter erfordern, beträgt heute 80 Millionen Gulden. 8. Unsere Tonwaren-Produktion beschäftigt 40.000 Arbeiter und repräsentiert einen Werth von 20 Millionen Gulden. 9. Unsere Glas-Industrie beschäftigt 50.000 Arbeiter und hat einen Werth von 25 Millionen Gulden. Wir führen eine grosse Menge Glaswaren aus. Im Jahre 1870 betrug die Gesamtausfuhr 343.256 Ztr., und ist die Zahl der Unternehmungen, gerade in Böhmen, in beständigem Wachsen. 10. Unsere Papier-Industrie repräsentiert einen Werth von 40 Millionen Gulden. 11. Die gesamte Landwirtschaft stellt mehr als 1 Milliarde Gulden vor, 12. die Vieh-Industrie 4 Millionen Eimer und 13. die Wein-Produktion 40 Millionen.

Ungarn entfaltet großen Glanz: Optische und Musikinstrumente, Kleiderstoffe, physikalische Instrumente, eine reiche Sammlung montanistischer Produkte, ein Kasten aus Steinkohlenblöcken zusammengesetzt, eine merkwürdige Pyramide, aus Seifenwürfeln und Stearinkerzen gebildet; ein sehr nett ausgeführtes großes Modell eines Steigenhauses aus Guzeisen, tadellose Photographien, sehr correct gearbeitete Segelpropellers.

Abessinien stellt eine vollständig eingerichtete „landesübliche“ Hütte aus, dann Waffen, Kleidung, Krokodile, Felle, getrocknete Insekten, Fische und Bögel, Eiern, Schmuckzäckchen mit Kaurimuscheln überzäckt, Früchte, schöne Wasserflaschen aus Straußeneiern und trombonartigen Pfeifen.

China ist mit der Ausstellung noch nicht fertig; es hat eine außerordentliche Menge von Stein- und Eisen-Nippfsäcken, Waffen, Porzellanvasen, Fruchtbüchsen, Tee und Opium u. dgl. bereits in den Wandkästen ausge stellt.

Aegypten unterhält den Botaniker durch eine tropische Pflanzengruppe, die um eine reichlich mit Früchten behangene Dattelpalme aufgestellt ist, und den Zootologen mit einem schönen Exemplare Nilskrocodil. An den Säulenschäften der Wände lehnen Bambusrohre und verschiedene Holzstämme, Zuckerrohr, Baumwollstauben und u. s. w. Außer Rohrgeslechten, Sämereien und bunten Kleidungsstoffen ist noch nichts ausgepackt.

feuisseton.

Das vergrabene Testament.

Erzählung von Ed. Wagner.

(Fortsetzung.)

XVI.

Lord Leonhard versucht einen Ausgleich.

Der Tag, an welchem die Hadds im Schloß speisten, war für Hugo Chandos ein geschäftiger gewesen. Am Morgen kam er auf den Gedanken, daß der Pfarrer des Ortes möglicherweise den gegenwärtigen Aufenthalt Miss Deanes wissen könnte, und deshalb machte er sich gleich nach dem Frühstück auf dem Weg zu ihm, um sich darüber Gewißheit zu verschaffen. Jedoch mußte er erfahren, daß der Pfarrer hier noch fremd war, da ihm erst kürzlich diese Stelle zuteil geworden, er also auch nicht im Stande war, die gewünschte Auskunft zu ertheilen; dagegen erhielt er die Adresse des früheren Geistlichen, der hier fünfundzwanzig Jahre im Amte gewesen war und jetzt in einer wenige Meilen entfernten Stadt wohnte.

Dahin begab sich Hugo sofort per Bahn.

Er war so glücklich, den Pfarrer in seinem Studierzimmer anzutreffen. Auf seine Frage erhielt er die Antwort, daß Miss Deane nach der Zeit, da sie in das Pensionat in Deutschland gekommen, nicht wieder von

ihm gesehen worden; er glaube jedoch, — nein, er sei fest überzeugt, daß sie noch lebe.

„Ist sie in England?“ fragte Hugo gespannt. „Ich hörte, daß sie nach Amerika gegangen sei.“

„Da sind Sie falsch berichtet worden,“ versicherte der Pfarrer. „Sie lebt ihn Schottland auf einer Farm, die ihr Vater ihr hinterlassen hat; wenigstens lebte sie dort vor zehn Jahren.“

„Ist das gewiß!“ fragte Hugo begierig.

„Ja, Sir, Miss Deanes alte Amme war bis vor zehn Jahren in meinem Hause. Zu dieser Zeit empfing sie einen Brief von ihr, in welchem sie gebeten wurde, zu ihr zu kommen und den Rest ihrer Tage bei ihr zu verleben. Die alte Frau war bei dieser Nachricht außer sich vor Freude und nahm das Anerbieten an.“

Hugo zitterte vor innerer Aufregung und fragte weiter:

„Können Sie mir sagen, wo in Schottland Miss Deanes Farm belegen ist?“

„Es thut mir leid, daß kann ich nicht mit Bestimmtheit sagen; es ist mir aber, als ob sie zwischen den Lammermoor-Bergen liegt. Wenn Sie übrigens Miss Deane aufsuchen wollen, so können Sie nur nach Corburnpath gehen und dort weiter nachfragen.“

Dieser Vorschlag schien leicht ausführbar, und Hugo dankte mit warmen Worten für diese Burechtweisung und verließ bald darauf den Pfarrer.

Endlich bin ich auf der rechten Spur, dachte er frohlockend, als er nach Winchester zurückfuhr. Ich werde sie bald sehen, wenn sie noch lebt, meine arme, hinter-

gangene Mutter. Doch erst muß ich zurückkehren nach London und mir von Margarethe Kroß all die Überbleibsel meiner Kleider geben lassen, die ich trug, als ich ihrer Pflege übergeben wurde; ebenso muß sie mit alle Einzelheiten über meines Vaters Aussehen und seine Handlungen, sowie die Unterredung, die sie mit ihm hatte, schriftlich geben. Wenn ich so ausgerüstet bin, werde ich zu meiner Mutter geben und Anspruch erheben auf einen Platz in ihrem Herzen und in ihrem Hause.

Auf der Station Winchester angekommen, verließ er den Zug und eilte dem Wirthshause zu, wo er sich sofort auf sein Zimmer begab.

Martin Kroß schürte eben das Feuer im Kamin von neuem an, als Hugo eintrat, sprang diesem jedoch, sobald er seiner ansichtig wurde, rasch entgegen und machte dabei ein Zeichen mit der Hand, welches bedeuten sollte, Hugo möchte sich ruhig verhalten.

In demselben Augenblick, noch ehe Hugo ein Wort sprechen konnte, erhob sich in dem hintern Theile des Zimmers aus dem Lehnsstuhle eine Gestalt, — die Gestalt Lord Leonhard Evermonds.

Der junge Künstler unterdrückte nur mit Mühe einen Ausruf der Überraschung.

„Derselbe — zu dienen,“ entgegnete jener, sich verbeugend. „Ich kam, Mr. Chandos, um Ihnen einen Auftrag in Betreff einiger Bilder zu geben. Es sollte mir aber lieb sein, wenn ich Sie allein sprechen könnte,“ setzte er mit einem Blick auf Martin Kroß hinzu, welcher den Wink wohl verstand und hinausging.

Griechenland wird den Freund antiker Skulpturen besonders interessieren; zahlreiche Gipsabgüsse zieren die Wände; niedliche Bildhauerarbeiten neuester Zeit stehen ringsum auf Postamenten. Eine Collection verschiedener Hölzer, Süßfrüchte, Mineralien, prachtvolle Marmorwürfel im buntesten Farbenspiel, photographische Ansichten, Hausgeräthe, Seidenstoffe &c., ein reicher Anzug zweier in einem Glaskasten aufgestellten Figuren, eine Feldkanone, die auf ihrer Lassette mitten in der Hauptgalerie steht.

Japan. Außer der hochinteressanten Baugruppe nach dem Palaste des Bizekönigs von Aegypten, die einen kleinen Garten, Wohnhäuser, Pavillons, einen Miniatursee mit einer kleinen hölzernen Bogenbrücke enthält, finden wir im Inneren des Industriepalastes eine reichhaltige, eigenartige, überraschend schöne Ausstellung der mannigfaltigsten Industrie- und Manufacturwege. Seidentücher von großer Schönheit mit kunstvollen Stickereien, Holzschnitzereien und Möbel, Lackwaren, allerlei kleinen und Baumwollstoffen, kolossale Vasen, prächtige Porzelieneien, Porzellan- und Metallgeschirre, Reitzeuge, Waffen, Schmucksachen, Galanteriewaren, höchst originelle Bilder und Tapeten zeichnen den installierten Theil der japanischen Abtheilung aus, die auch durch eine außerordentlich reichhaltige Sammlung von Gewürzen, Getreidearten, Früchten und Sämereien brilliert. Der im eingedeckten Hofe befindliche Theil dieser Abtheilung ist noch nicht fertig.

Persien hat seine Abtheilung mit prachtvollen Teppichen geschmückt; Waffen und Rüstzeug von bemerkenswerther Schönheit, Porzelieneien, reichgestickte Kleider, Rohseide von ausgezeichneter Qualität sind bereits ausgestellt.

Rumänien beginnt eben mit dem Auspacken von kürschnerverwaren, ausgestopften Bögeln, Wollstoffen, Feldstühlen und Forstproducten.

Russland zeichnet sich durch Kupfer-, Stahl- und Eisenplatten aus, die in Scheiben von 3 bis 4 Fuß Durchmesser an der Wand der Hauptgalerie angebracht oder als gerade und auch schraubenartig gewundene Schienen zu Strahlensäulen vereinigt sind. Russland brilliert in Rauchwaren. Als besonders gelungene Arbeit müssen wir einen ausgestopften Hobel bezeichnen, der ein Nest mit ausgestopften Bögeln überrascht, und nebenan einen Bären, der sich an einem Stamme aufrecht hält. Möbel, deren Füße aus Reh- und Hirschfüssen bestehen, mit Fellüberzug u. s. w. Ledergattungen und Kleiderstoffe, schön gearbeitete Messerschmiedezugnisse. Vieles ist noch nicht ausgestellt. Das russische Marineministerium stellt Schiffsgeschütz aus.

Schweden stellt Schiffsmodelle verschiedener Gattung aus.

Tunis und Marocco bringen verschiedenartige Metallgefäße, Porzelieneien, Stoffe, Teppiche, Waffen, Lederarbeiten, Stroh- und Rohrgeslechte, ausgegrabene Statuen des Alterthums, Sättel für Kamele, Costümfiguren, Möbel, Hausgeräthe im türkischen Genre. Frischgründende Bananen beleben das Ganze. Ein vierzigiges Zelt zeigt uns eine vollständige Wohnungseinrichtung.

Die Türkei hat außerordentliches geleistet. Nebst dem Wohngebäude, dem Brunnen außerhalb des Industriengebäudes und der Ausstellung der Schäze des Sultans in dem nächstliegenden Hofe desselben finden wir eine reichhaltige interessante Exposition: ein großes Modell, den ob seiner Schönheit weltberühmten Bosporus darstellend, hundertundzwanzig Figuren in Lebensgröße, die uns alle die vielgestaltigen und malerischen Costüme der Stämme des europäisch-asiatischen Reiches zur Darstellung bringen, Teppiche von bemerkenswerther Schönheit und Größe, reichgeschmückte kostbare Waf-

sen, Geschirre, Pfeifen, zierliche Holzschnitzereien, Musikinstrumente der seltsamsten Formen, prächtige Seidenstoffe mit Goldstickerei, Möbel mit Perlmutt und Elfenbein eingebettet, Modelle von Grabmälern aus dem heiligen Lande, vier große Pyramiden, aus den Producten des Bodens zusammengestellt, kolossale Wachscheiben, Kupferplatten u. s. w.

Tagesneuigkeiten.

— (Vom Empfang Ihrer l. Hoheit der Frau Prinzessin Gisela) wird aus München berichtet: Die von dem Könige von Bayern angeordnete Auspeisung von 3000 Armen fand am 4. Mai mittags, der Ball im Palais Luitpold, Vaters des Herzogs Leopold, Sonntag den 4. d. statt, und der Ball im österreichischen Gesandtschaftshotel wird den 7. Mai abgehalten.

— (Die Weltausstellung) besuchten am 1. d. 20.000, am 2. d. 3550 Personen. — Das Banket, welches Se. Excellenz der Herr Handelsminister Dr. Vanhans den Weltausstellungskommissären &c. gibt, findet heute den 6. d., 6 Uhr nachmittags, in den Blumensälen der Gartenbau-gesellschaft statt. 600 Gäste sollen hiezu geladen sein.

— (Der Herr Fürst bischof Dr. Zwenger) ist am 3. d. von Rom nach Graz zurückgekehrt.

— (Herr Oberlandesgerichtsrath Josef Mayd) in Graz wurde in das Gremium des obersten Gerichtshofes nach Wien berufen.

— (Deals Wahljubiläum.) Franz Deal wurde am 1. Mai 1833, also vor vierzig Jahren, zum ersten male in den ungarischen Landtag gewählt.

— (Die Bischofsconferenzen in Fuld a) wurden am 2. d. geschlossen. Es ist wahrscheinlich, daß ein gemeinsamer Hirtenbrief und eine Denkschrift, die kirchen-politischen Gesetze betreffend, erlossen wird. Näheres über die von der Conferenz gefassten Beschlüsse ist nicht bekannt.

— (Die Saison in den Bädern) hat begonnen. Karlsbad zählte Ende April 1120, Teplitz und Schönau 250, Marienbad 48 Kurgäste.

— (Interessant für Bräuer.) Der größte kupferne Kessel befindet sich in der Brauerei von Pontifex und Wood in London. Dort ist ein Braukessel aufgestellt, dessen Boden das größte einfache Kupfersstück darstellt, das je erzeugt wurde. Nicht die Größe an sich ist das Auffällige, sondern der Umstand, daß es ein Stück aus dem ganzen ist, blos durch Walzen und Hämmern erzeugt, also ohne alle Löthungen und Nieten, welche so viel zur raschen Verstörung beitragen. Das Stück wog nach dem Guß nahezu 90 Zentner und wurde zwischen einem Walzenpaar von 67 Cm. Durchmesser und über 4 Meter Länge ausgewalzt. Jede der Walzen wiegt 420 Zentner. Nachdem das Stück durch die Walzen soweit als möglich ausgedehnt war, wurde es einem dafür konstruierten Dampfhammer übergeben und hier in die verlangte Form gebracht. Das Aus hämmern allein beschäftigte 25 Mann durch eben so viele Tage. Dieser Kessel wird, wenn fertig, 50 Barrels fassen und die zugehörige Pfanne 80 Barrels. Das dazu verwandte Kupfer wiegt etwa 380 Zentner.

Locales.

Predil — Lack.

Die "Deutsche Zeitung" erhielt im April aus Klagenfurt eine die beiden Eisenbahnprojekte Predil — Lack betreffende Correspondenz, die wir, da der Inhalt dieses Schriftstückes auch die Interessen unseres Heimatlandes sehr nahe berührt, hier nachfolgend reproduzieren:

Die niederösterreichische Handels- und Gewerbeleamer hat am 14. Februar mit einem Majoritäts-Beschluß eine Lanze für die Predilbahn gebrochen und damit be-

„Und weshalb das?“ fragte Hugo, seinen Gast forschend anblickend.

„Weil,“ entgegnete Lord Leonhard, näher mit seinem Stuhle an Hugo heranrückend und sein Gesicht aus dem vollen Scheine des Lichtes wegwendend, „weil ich nicht daran zweifle, daß Sie der Sohn meines armen Bruders und der unglücklichen Miss Deane sind.“

„Wie, Sie zweifeln nicht daran?“ fragte Hugo erstaunt; „und doch haben Sie nur, wie Sie sagten, meine Aussagen und Behauptungen.“

„Ich habe mehr,“ erwiderte Lord Leonhard mit gepreßter Stimme. „Sie sind das getreue Bild meines toten Bruders; seine Vaterschaft ist auf Ihrem Gesicht ausgeprägt. Wegen dieser Ihrer Ähnlichkeit mit meinem Bruder will ich für Sie streben, wie ein Verwandter. Verstehen Sie wohl, ich bin nur aus freundschaftlichem Gefühl so zu handeln bereit, denn es besteht kein Gesetz, das mich zwingen könnte, Ihnen auch nur einen Heller zu geben.“

„Es scheint, daß Sie über mich im Irrthum sind, Lord Leonhard,“ erklärte Hugo stolz. „Ich appelliere nicht an Ihre Mildthätigkeit, ich will nur meine Rechte!“

„Ihre Rechte? Was sind Ihre Rechte?“

„Das bleibt zu beweisen,“ sagte Hugo ruhig. „Wenn meine Erwartungen mich nicht täuschen, so werden sie einfach die eines rechtmäßigen Sohnes und Erben Lord Paget Evermonds sein.“

Lord Leonhard erhöhte und seine Augen glänzten vor innerem Gross.

(Fortsetzung folgt.)

fundet, daß — sich deren Näthe wenig technischer, noch weniger aber handelspolitischer Kenntnisse rühmen können; denn vom Standpunkte der Baukosten aus wird doch wohl die Linie Servola-Lack unbedingt jener über den Predil vorzuziehen sein, zumal die Terrain-Schwierigkeiten des Predil offenbar zu wenig beachtet und die Beschaffenheit des Bodens, eines aufgelösten Gebirges, nicht in Betracht gezogen wurde, welche in der Frage des ungestörten Betriebes und der Erhaltungskosten der Bahn sehr in die Wagschale fällt.

Wir verweisen diesfalls auf die gemachten Erfahrungen bei der Anlage der Festung Predil und auf die Bedeutung derselben, welche in gefährlichen Zeiten keinen Schutz zu bieten vermag, indem nach zuverlässigen Berichten jede größere Erschütterung durch schwere Geschütze selbst den Bestand derselben in Frage stellt.

Weil wir einmal dieser Festung erwähnen, erlauben wir uns auch einen Zweifel zu erheben, ob die Führung der Bahn über den Predil bei einem nationalen Hader mit dem Nachbar-Reiche in strategischer Beziehung eine Wichtigkeit haben kann, nachdem eine so lange Bahnstrecke, längs der Landesgrenze und im Gebiete stammverwandter Bevölkerung des Feindes gelegen, für die Dauer schwerlich eine Stütze militärischer Operationen sein wird, während durch die geschützte Linie Lack-Servola in directer Richtung jede mögliche Aufstellung von Truppen erleichtert und gesichert ist.

Wenn es nun endlich zum Anschluß der kurzen, in dieser Hinsicht maßgebendsten Bahn Tarvis-Pontebba-Udine käme, welche trotz aller in den Weg gelegten Hindernisse denn doch naturgemäß einmal zustande kommen muß, dann schwindet wohl auch jeder Gedanke an eine Bahn über den Predil.

In handelspolitischer Beziehung ist es geradezu unbegreiflich, wie die Handelskammer der Reichshauptstadt dazu kommt, eine Bahnlinie zu befürworten, welche, an der Grenze des Reiches geführt, nur eine Parallele der Brennerbahn zur Vermittlung des Güterzuges vom adriatischen Meere nach Süddeutschland bildet und also weder der Monarchie noch selbst der Stadt Triest viel Vortheil bringt, welcher Hafenplatz sein bedeutendes Hinterland cultivieren und den Scheinkampf einer Konkurrenz mit Norddeutschland führen lassen soll. — Das müssen die grossen Heils dem Handelsstande in Wien angehörigen Kammerräthe doch wohl schon genugsam erfahren haben, nachdem Hamburg zum Beispiel in Kaffee schon sogar auf dem hiesigen Platze den Triestinern wirtschaft entgegnet.

Es wäre also in ökonomischer, strategischer und handelspolitischer Beziehung von unglaublich gröbem Werthe für die Monarchie, zuerst den Anschluß an die italienische Bahn durch den Bau der kurzen Strecke Tarvis-Pontebba, sodann eine nachhaltige Konkurrenz gegen die Südbahn durch die Bahnanlage Servola-Lack zu bewerkstelligen, als wieder einen höchst passiven Kunstdau über den Predil auszuführen, doch — „Österreich ist das Reich der Unwahrscheinlichkeiten“, und so wird jedes künstlich genährte Project zugunsten einer oder der andern Persönlichkeit dem natürlichen, allgemeinen Bedürfnisse vorgezogen. — Man wird nach den Vorstellungen der Gemeindevorstehung einer kleinen Stadt Kärntens doch nicht annehmen wollen, daß die Predilbahn für Kärnten von großen Vortheilen begleitet ist!

(Schluß folgt.)

— (Der hochw. Herr Franz Lesjak), Welt-priester, Drittschulinspector und Professor an der hiesigen Lehrerbildungsanstalt, starb am 4. d. abends infolge Gehirnleidens. Sein Name hatte in verfassungsfreundlichen Kreisen guten Klang.

— (Die Generalversammlung der freiwilligen Feuerwehr) findet, wie letzthin angezeigt, am 8. Juni statt, doch wird die Schauablung am selben Tage nicht morgens, sondern nachmittags um 4 Uhr abgehalten; Abends ist dann großes Gartenfest im Casino.

— (Der dramatische Verein in Laibach) soll, gleich dem deutschen Theater, einem unterstützenden und leitenden Comite unterstellt werden, welches sich die Heranbildung tüchtiger slowenischer Bühnenkräfte und Bühnenwerke zur Aufgabe machen wird.

— (Der gestrige Jahrmarkt) war im Vergleich gegen Vorjahre minder gut besucht. — Kaffee wurde in großer Anzahl, nahezu 1800 Stück, zu Markt gebracht, aber der Preis stand zu hoch, es wurden deshalb wenig Räufe abgeschlossen.

— (Besuchern der wiener Weltausstellung) geben wir auf Grund einer soeben aus hiesigen Geschäftskreisen erhaltenen glaubwürdigen Mittheilung bekannt, daß die auf dem wiener Ausstellungspalte befindliche Bierhalle der ließinger Bräuerei die billigsten Speise- und Getränketarife führt.

— (Baulotterie der philh. Gesellschaft.) Wir sind in der Lage, unseren Lesern den heutigen Stand des Unternehmens der Baulotterie der philharmonischen Gesellschaft mitzuteilen, und zwar noch dem mit letztem April d. J. gemachten vorläufigen Abschluß des Lotteriecomitès der genannten Gesellschaft. Die Einnahmen betrugen bisher: an freiwilligen Geldbeiträgen 1779 fl. 45 kr., Geiß für 5959 verkaufte Lose à 50 kr. 2979 fl. 50 kr., verschiedene Einnahmen (hierunter Ertrag der Liedertafel und der Gewinstausstellung) 480 fl., Summa 5238 fl. 95 kr. — Die bisherigen Ausgaben betragen: an Kanzleiforderungen 43 fl. 55 kr., Druckorten (davon unter die Lose) und Buchbinderarbeiten 1203 fl., Postporto 323 fl.

Einen Augenblick stand Lord Leonhard ruhig, da, als ob er sinne, wie er sein Anliegen am besten einleiten sollte, dann hob er an:

„Meine Bemerkung von den Bildern mache ich bloß, um Ihren Diener zu täuschen, Mr. Chandos. Ich kam eigentlich hieher, um die Unterredung zu vervollständigen, die wir gestern in meines Vaters Hause hatten.“

Hugo verbeugte sich mit ernster Würde. In seinem Benehmen lag ein gewisser Stolz, der seinen Gast bei nahe verlegen machte.

„Nehmen Sie gefälligst Platz,“ sagte Hugo, indem er auf den Stuhl deutete, den Lord Leonhard soeben verlassen hatte, und setzte dann fragend hinzu: „Wie soll ich das verstehen? Kommen Sie nur aus eigenem Antriebe, oder haben Sie Auftrag von Ihrem Herrn Vater, dem Grafen Berwick?“

„Ich komme aus eigener Veranlassung,“ versetzte Lord Leonhard ärgerlich.

„Ich bin bereit, Sie anzuhören,“ erklärte Hugo ernst.

„Ich kam mit dem Vorsatz hierher, Mr. Chandos,“ begann Lord Leonhard nach einer Pause, während welche er seinen Ärger, hervorgerufen durch die Erkenntnis, daß Hugo ihm weit überlegen war, zu unterdrücken suchte, „um Ihnen, so viel in meiner Macht steht, beizustehen.“ um Ihnen, so viel in meiner Macht steht, beizustehen. „Es würde mir lieb sein, näher mit Ihnen bekannt zu werden, und mich außerordentlich freuen, wenn Sie meine Freundschaft annähmen.“

Mietbills 128 fl., Löhungen und Remunerationen 59 fl. 34 kr., verschiedene kleinere Ausgaben 94 fl. 9 kr., angelegte Aktivkapitalien 3250 fl. 23 kr., Summa 5101 fl. 21 kr., Kassarest 137 fl. 74 kr., Saldo 5238 fl. 95 kr. Es wurden bis jetzt 50.000 Lose versendet, von denen noch 26.000 sich auswärts befinden, nicht gerechnet die oben ausgewiesenen bereits verkauften 5959 Stück, eine Ziffer, die übrigens in den vier ersten Tagen des Monats Mai wieder überschritten ist, indem gerade jetzt täglich nicht unbedeutende Geldsendungen eintreffen und beispielsweise erst gestern nahezu 1000 Lose von auswärts bestellt wurden. Die Versendung der Lose geht ununterbrochen vor sich, und es steht zu hoffen, daß in Bälde alle Lose versendet sein werden. Nachdem von den versickten Losen stets wieder einige unrealisiert zurückgelangen und dann erst wieder aufs neue versendet werden müssen, so liegt es auf der Hand, welche schwere Aufgabe die Comitémitglieder, welche sich in uneigennütziger Weise derselben unterziehen, zu bewältigen haben. Das bis jetzt erreichte Resultat des Unternehmens entspricht vielleicht nicht ganz den Erwartungen, welche daran geknüpft wurden, allein in Anbetracht dessen, daß ähnliche Unternehmungen den Markt überschwemmen, daß der Abschluß des Unternehmens erst in fünf Monaten in Aussicht steht und daß die Stadt Laibach sich bisher fast gar nicht am Loskauf beteiligt hat, kann dasselbe immerhin ein verhältnismäßig befriedigendes genannt werden. Doch ist noch große Arbeit und die werthätige Theilnahme aller Freunde der philharmonischen Gesellschaft notwendig. Insbesonders ist für das Losversendungskomitee die Angabe von Adressen in hohem Grade erwünscht. Es ergeht daher über Ansuchen des Comités an alle Freunde der philharmonischen Gesellschaft, an alle Freunde der Tonkunst, an alle Bewohner Laibachs und Krains, an alle Krainer außerhalb des Landes die dringende Bitte, das Unternehmen durch Absatz von Losen und durch Angabe von Adressen an das Comité (Fürstenhof, 2. Stock) werthätig zu unterstützen.

(Der wippacher Sokol) läßt am Pfingstsonntag seine neue Fahne weihen und veranstaltet am Pfingstmontag einen Ausflug nach Adelsberg.

(Die Ziegelbrennerei) in Krain wird besonders lebhaft in den Bezirken Umgebung Laibach, Oberlaibach, Krainburg und Radmannsdorf betrieben. Im Jahre 1870 zählte Krain 87 Ziegeleien.

(Delfabrikation.) Die österreicher Delfabrik erzeugte im Jahre 1870 2000 Ztr. Lein-, 6400 Ztr. Rüböl, 4500 Ztr. Lein- und 10.200 Ztr. Rapsöl. Diese Produkte fanden in Krain, Kärnten, Steiermark, Kroatien und Ungarn Absatz.

(Die Cementfabrik) des Herrn A. Praschneiter in Stein erzeugte im Jahre 1870 30.000 Ztr. hydraulischen Cement. Zur Verpackung wurden 8000 Holzfässer verwendet.

(Die schwimmende Kanonenkugel.) Die "R. fr. Pr." schreibt in ihrer Ausstellungs-Chronik vom 3. d.: "In dem Pavillon des Ackerbauministeriums wird man etwas sehen können, was die wenigsten Menschen gesehen haben, nämlich eine schwimmende Kanonenkugel. Dieselbe, fünfzig Pfund schwer, liegt gleich einer Flammfeder auf einer prachtvoll in Silberglanz strahlenden Masse, und diese besteht aus reinem Quecksilber der berühmten Bergwerke von Idria. Es sind davon 150 Zentner in einem großen Eisenkessel ausgestellt, und auf dieser metallenen Fluth, welche gleichfalls einen selten vorkommenden Anblick bietet, schwimmt ganz gemüthlich die eiserne Vollkugel. Interessant war es, das Auspacken der Quecksilbers mit anzusehen, welchem wir zufällig eine zeitlang beiwohnten. Dasselbe ist höchst künstlich in besonders bereitetes weißes Schafleder, und zwar in Beutel von je 50 Pfund verpackt, welche oben fest zugeschnürt und sodann in hölzerne Flaschen verspundet werden. Früher versendete man das flüssige, alle porösen Gegenstände leicht passierende Metall in aus Eisen geschmiedeten Flaschen, welche sehr kostspielig herzustellen waren. Mit dem Deffnen der Beutel war ein alter Amtsdienner der Verschleißdirection beschäftigt, welcher uns mitteilte, daß er schon seit 35 Jahren mit dem Quecksilber hantiere, auch verschiedenmale sich ernsthafte Krankheiten

durch das heimtückische Element zugezogen habe, aber dennoch es nicht über sich gewinnen könnte, davon zu lassen. Jetzt scheint sich seine Natur völlig an die gefährliche Bevölkerung gewöhnt zu haben. Während wir uns mit dem Veteranen unterhielten, unternahm es ein Herr, den Widerstand des flüssigen Metalls zu prüfen, indem er die Hand eintauchte, wozu es schon einiger Kraft braucht; als er sie jedoch wieder zurückzog, bemerkte er, daß zwei goldene Ringe, die er getragen, sich in silberne verwandelt hatten. Seine Bestürzung war höchst ergötzlich. Der kleine Vorfall möge aber den Besuchern der Ausstellung überhaupt zur Lehre dienen: Man darf und soll nichts angreifen!"

— (Schlußverhandlungen beim l. l. Landesgerichte in Laibach.) Am 7. Mai. Valentin Juvancic: Raub. — Am 8. Mai. Stefan Mahnic: schwere körperliche Beschädigung; Ursula Lenarcic: Vergehen gegen die Sicherheit des Lebens; Franz Rožina: Diebstahl. — Am 9. Mai. Josef Dobravc und Compl.: schwere körperliche Beschädigung; Johann Polajner und 3 Genossen: schwere körperliche Beschädigung. — Am 14. Mai. Jakob Novak und Josef Ostank: Mischuld an Creditspapierverfälschung. — Am 15. Mai. Franz Medja und Genossen: öffentliche Gewaltthätigkeit und Diebstahl. — Peter Rožmann: öffentliche Gewaltthätigkeit; Jakob Janežič: schwere körperliche Beschädigung. — Am 16. Mai. Jakob Šustar: Diebstahl; Franz Košir: Diebstahl; Johann Dresel: schwere körperliche Beschädigung.

Dankdagung.

Dem löslichen Arbeiter - Kranken und Unterstützungsvereine fühle ich mich tief verpflichtet, für die meinem verstorbenen Manne Georg Lipousel durch einen Zeitraum von 19 Wochen gewährte Krankenunterstützung und für den nach des letzteren Ableben erhaltenen Beerdigungsbeitrag meinen Dank hiermit öffentlich auszusprechen. Der genannte Verein hat sich auch bei mir wieder als echter Helfer in der Noth erwiesen.

Laibach, am 5. Mai 1873.

Agnes verw. Lipousel.

Neueste Post.

(Original-Telegramme der "Laibacher Zeitung.")

Wien, 5. Mai. Die österreichische Delegation erledigte das Marinebudget, sie bewilligte dabei entgegen dem Ausschussantrage die Baukosten für das Casemattschiff "Tegetthoff." Die ungarische Delegation nahm den Ausschussantrag betreffs des Heeresanschrifungs-Consortiums mit dem Amendement an, daß die Monopolisierung möglichst vermieden werde.

Mon., 5. Mai. In der Kammer erklärte der Ministerpräsident, daß das Ministerium auf Wunsch des Königs im Amte verbleibt.

Petersburg, 5. Mai. Beim heutigen Diner tosterte der Czar auf den deutschen Kaiser; er bezeichnete die Freundschaft der beiden Reiche als eine Friedensbürgschaft für Europa. Der deutsche Kaiser antwortete im gleichen Sinne.

Telegraphischer Wechselcurs

vom 5. Mai.

Papier-Rente 70.25. — Silber-Rente 72.90. — 1860er Staats-Anlehen 101.75. — Bank-Aktion 936. — Credit-Aktion 320.50. — London 108.50. — Silber 107.90. — R. f. Münz-Ducaten. — Napoleonsd'or 8.78.

Das Postdampfschiff "Germania," Capitän Winzen, ist am 28. April wohlbehalten in Neworleans angelommen.

Das Postdampfschiff "Holsatia," Capitän Barends, ging am 30. April mit 895 Passagieren von Hamburg via Havre nach Newyork ab.

Das Postdampfschiff "Thuringia," Capitän Meyer, welches am 16. April von Hamburg abgegangen, ist am 30. d. wohlbehalten in Newyork angelommen.

Börsebericht. Wien, 3. Mai. Berliner Telegramme melden eine doselbst erfolgte Binsfuhrerhöhung, und hier waren wieder einige Executionen vorzunehmen. Die Kurse wichen jedoch nicht wesentlich, ja einige Effecten erzielten sogar Reprisen, und es war in fast allen Wertkategorien wieder Kauflust zu sehen. Man war nämlich theilsweise der Meinung, daß die schwächsten und unzuverlässigen Hände ihres Besitzes bereits entledigt seien, einer Meinung, welche allerdings auch lebhaftem Widerspruch begegnete.

A. Allgemeine Staatschuld für 100 fl.

Geld Ware
Einheitliche Staatschuld zu 5 p.Ct.:
in Noten verzinstl. Mai-November 70.60 70.70

" " Februar-August 70.40 70.50

" " Jänner-Juli 72.90 73.10

" " April-Oktober 72.90 73.10

Auflöhen v. 1889 296. 298.

" 1854 (4 p.Ct.) zu 250 fl. 96. -- 96.25

" 1860 zu 500 fl. 102.50 102.75

" 1860 zu 100 fl. 118. 119. --

" 1864 zu 100 fl. 142.50 143. --

Staats-Domänen-Pfandbriefe zu

120 fl. v. W. in Silber 117. 117.50

B. Grundentlastungs-Obligationen

für 100 fl. Geld Ware

Böhmen zu 5 p.Ct. 94. 95. --

Galizien 5. 78.50 79. --

Riedösterreich 5. 94. 95. --

Österreich 5. 89.50 91. --

Siebenbürgen 5. 78. 78.50

Steiermark 5. 90. 91. --

Ungarn 5. 80. 81. --

C. Andere öffentliche Anleihen.

Geld Ware

Donauregulierungs-Lose zu 5 p.Ct. 97. 97.50

Ung. Eisenbahnanleihen zu 120 fl.

v. W. Silber zu 5 p.Ct. pr. Stück 100. -- 100.50

Ung. Prämienanleihen zu 100 fl.

v. W. pr. Stück 98. -- 98.50

Wiener Communalanleihen, rückzahltbar 5 p.Ct. für 100 fl.

86.40 86.70

D. Aktien von Bankinstituten.

Geld Ware

Anglo-österr. Bank 286.50 286.75

Bankverein 359. 360. --

Bodencreditanstalt 293. 294. --

Creditanstalt für Handel u. Gew. 322. 322.50

Creditanstalt, allg. ungar. 181. 181.50

Depositenbank 117. 118. --

Escomptegesellschaft, n. ö. 1180. 1185. --

Franco-österr. Bank 135.25 135.75

Handelsbank 283. 284. --

Nationalbank 942. 944. --

Unionbank 241. 241.50

Vereinsbank ex Bez. N. 184. 184.50

Berlehrskbank 208. 209. --

E. Aktien von Transport-Unternehmungen.

Geld Ware

Alsföld-Himmaner-Bahn 170. 171. --

Böh. Weßbahn 223. 223.25

Karl-Ludwig-Bahn 665. 666. --

Donau-Dampfschiff.-Gesellschaft 242.50 243.50

Elisabeth-Weßbahn (Ring-Weißer Städte) 104. 104.50

Ferd.-Nordbahn in Silber verz. 101. 101.25

Ferd.-Jos.-Bahn 2223. 2227. --

Ferdinand-Nordbahn 101.50 102.50

Klusfirschen-Borsig-Bahn 100.09 101.10

Franz-Joseph-Bahn

150. 151. --

Lloyd, österr. 575. --

Nordwestbahn 215.50 216. --

Rudolfs-Bahn 166. 167. --

Siebenbürg.-Bahn 334.50 335.50

Südbahn 190.25 190.75

Südnordb. Verbindungsbahn 168.75 169.25

Theiß-Bahn 235. -- 236. --

Ungarische Nordostbahn 145.75 146.25

Ungarische Ostbahn 120. -- 120.50

Tramway 356. 357. --

F. Pfandbriefe (für 100 fl.)

Geld Ware

100.25 100.50

88. 88.30

90.65 90.75

84.50 85. --

G. Prioritätsobligationen.

Geld Ware

93.50 94. --

104. -- 104.50

101. -- 101.25

101.50 102.50

100.09 101.10

Handel und Volkswirthschaftliches.

Schwebende Schuld. Zu Ende April 1873 befanden sich laut Kundmachung der Commission zur Control der Staatschuld im Umlaufe: an Partialhypothekarweisen 33.563.882 fl. 50 kr.; an aus der Mitte der beiden Controlkommissionen erfolgten Staatsnoten 378.435.450 fl., im ganzen 411.999.332 fl. 50 kr.

Monatsausweis der Nationalbank.

Aktiva: Metallschah 142.774.871 fl. 54 kr. In Metall zahlbare Wechsel 4.740.073 fl. 50 kr. Escomptierte Wechsel und Effecten in Wien, 98.398.575 fl. 89 kr. Escomptierte Wechsel und Effecten in den Filialen 62.755.458 fl. 271/2 kr., zusammen 161.154.034 fl. 161/2 kr. Darlehen gegen Handpfand in Wien 9.202.500 fl. Darlehen gegen Handpfand in den Filialen 19.721.800 fl., zusammen 28.924.600 fl. Staatsnoten, welche der Bank gehören, 1.846.648 fl. Darlehen an den Staat für die Dauer des Bank-Privilegiums 80.000.000 fl. Hypothekar-Darlehen 62